

Mitteilungen der Historische Vereinigung Wesel Nr. 98 Juni 2001

Theodoricus II. Vernucken von Wesel Abt im Kloster Kamp (1499-1503)

Derselbe war 1468 am Fest der hl. Märtyrer Gordianus und Epimachus (10.5.) als Novize zu Camp eingetreten. Vor seiner Wahl zum Abt bekleidete er längere Zeit das Amt des Grangiarus auf den Abteigütern in Haren. Er wurde an demselben Tag gewählt, an dem sein Vorgänger abdankte, nämlich am 12. April 1499. Den Vorsitz bei der Wahl führten Abt Heinrich von Marienfeld und der Prior Gerhard von Groß-Burlo. Die Campener Chronik bemerkt, daß der Abt von Altenberg zur Wahl nicht erscheinen konnte wegen der Feindseligkeiten zwischen den Herzögen von Jülich-Berg und Geldern. Der Erzbischof Hermann von Köln hatte bestimmt, daß die Benediktion des neuen Abtes im Cistercienserinnenkloster Mariengarten zu Köln durch seinen Weihbischof Johann stattfinden sollte. Weil Letzterer aber plötzlich erkrankte, erfolgte sie in dessen Hauskapelle zu Köln, in Gegenwart der Äbte Heinrich Ruyffer von Altenberg und Wilhelm von Rychwinstein zu Heisterbach.

Die Regierung des Abtes Theoderich dauerte kaum 4 Jahre und 6 Monate. Über seine Wirksamkeit ist nur wenig überliefert und auch die spärlichen Nachrichten sind durchweg wenig erfreulich. Verheerende Kriege brachten der Abtei Camp großen Schaden. Die Feindseligkeiten zwischen den Herzögen von Geldern und Cleve waren 1502 von neuem ausgebrochen. Eine Folge davon war, daß die Güter der Abtei vielfach geplündert und niedergebrannt oder durch schwere Kontributionen hart bedrückt wurden. Im Jahr 1503 wurde das Schloß Batenburg bei Nimwegen nach langer Belagerung erobert. Bei dieser Gelegenheit wurden die Camper Abteihöfe in Haren ausgeraubt und verwüstet. In demselben Jahr eroberten die Geldernschen durch List um Kreuzerhöhung (14.9.) die damals im Besitz der Clevischen befindliche Stadt Wachtendonk. Der Burg konnten sie sich erst am 8. April des folgenden Jahres bemächtigen. In dieser Zeit erlitt die Abtei Camp, welche bei Wachtendonk einen bedeutenden Zehnten und viele Renten erhob, an ihren Besitzungen großen Schaden.

Einen empfindlichen Verlust hatte die Abtei ferner in der Nacht auf den 27. Oktober 1500 dadurch, daß ein gewisser Theoderich Daerman aus Rachsucht gegen die Mönche deren große Scheune auf dem Abteihof in Eversael anzündete, die angefüllt war mit Getreide von dem Zehnten daselbst. Der genannte Bösewicht, aus Kempen gebürtig, war einige Jahre im Armenhospital an der Klosterpforte zu Camp als Diener angestellt gewesen. Wegen Untauglichkeit und Unehrllichkeit entlassen, begab er sich in seine Vaterstadt Kempen, woselbst er aber bald infolge seines nichtswürdigen Betragens ausgewiesen wurde. Drei Jahre nach gedachtem Brand, in der nämlichen Nacht zur selbigen Stunde, gingen zwei große Scheunen der Abtei zu Eversael, die mit Getreide angefüllt waren, in Flammen auf. Der Brandstifter, eben jener vorgedachte Daerman, wurde in der Nähe von Moers aufgegriffen und am 10. November 1503 dem weltlichen Gericht daselbst überliefert. Letzteres verurteilte den Verbrecher am 18. November zum Feuertod. Die Hinrichtung erfolgte in der Öffentlichkeit an der Landstraße bei Moers.

Die Ratsherren der Stadt Rheinberg waren seit langer Zeit der Abtei Camp sehr unfreundlich gesinnt. Letztere besaß, wie früher bemerkt, das Recht, die Pfarrstelle an der Kirche zu Rheinberg durch ein Mitglied ihres Konventes zu besetzen. Als nun die Stelle durch den Tode des Camper Mönches Heinrich von Aldekerk, welcher 20 Jahre lang das Pfarramt in Rheinberg verwaltet hatte, damals vakant wurde, kümmerten sich Bürgermeister und Rat von Rheinberg nicht um die Rechte der Abtei, sondern übertrugen eigenmächtig am 10. August 1503 die Stelle dem seit langer Zeit exkommunizierten Pfarrer Johannes Steenhagen aus Repelen. Als ein besonders freudiges Ereignis verzeichnet der Verfasser der Camper Chronik die Tatsache, daß

im Jahr 1500 der Ertrag der Camper Weinberge günstig gewesen und daß seit Menschengedenken in Camp ein so guter Wein nicht gewachsen sei. Der Sommer des Jahres 1503 brachte große Hitze und Trockenheit. Es wurden damals die Gräben um die Abtei sowie um die Felder erneuert.

Von Güterankäufen ist unter diesem Abt gar keine Rede. An Schenkungen erhielt die Abtei die große und wertvolle Bibliothek des vorigen Abtes Heinrich von Calcar. Wessel Stehenberch, Pfarrer zu Repelen, vermacht in einem notariellen Testament der Abtei seinen Hof, genannt die Schoederey, nebst Zubehör und einem Holzgewachs, welches er von der kurfürstlichen Kellnerei zu Lehn besitzt.

Trotz der kurzen Dauer seiner Regierung hat Abt Theoderich viel Bitterkeit verkosten müssen. Dazu kam noch, daß er anscheinend mit dem Konvent in Unfrieden lebte. Der Abt war von etwas heftiger Gemütsart. Im 2. Jahr seiner Wirksamkeit ließ er, wie die Chronik meldet, den Ordensbrüdern zum Trotz in der Aufregung mehrere Buchsbäume, welche das Material für die Palmweihe lieferten, abhauen. Außerdem befahl er die Abholzung sonstiger Pflanzungen zum Nachteil des Klosters. Die Abtei selbst war tief in Schulden geraten und wegen der allgemeinen Kriegsunruhen kamen Zins und Renten nur spärlich oder gar nicht ein. Auch erforderte der Aufbau der niedergebrannten und zerstörten Höfe große Summen. Am 2. Okto-ber 1503 erlöste der Tod den Abt von seinem wenig beneidenswerten Posten.

Aus: M. Dicks "Die Abtei Camp am Niederrhein", Kempen 1913. Freundlich bereitgestellt von unserem Mitglied Heinrich Pauen.

Hexenverfolgung in Wesel ?

Im Jahr 1999 erschien erstmals ein "Atlas zur Geschichte des Niederrheins" erarbeitet von Irmgard Hantsche. Dieser Atlas wurde in einem sehr interessanten Vortrag von der Duisburger Professorin in Wesel im Januar vorgestellt. Es lockt, sich damit im einzelnen zu beschäftigen.

Im Atlas findet sich u.a. eine Karte zum Thema "Hexenverfolgungen am Niederrhein". Auf der Karte ist angegeben, dass es zwischen 1580 - 1650 auch eine Hexenverfolgung in der Stadt Wesel gegeben hat.

Da ich darüber bisher in der Ortsliteratur nichts finden konnte, bin ich der Sache nachgegangen. Folgendes hat sich herausgestellt:

Der Atlas stützt sich in diesem Fall, so der Literaturhinweis, auf das Buch "Hexenverfolgungen im Rheinland", das von der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg 1996 herausgebracht wurde. Dort belegt Thomas P. Becker in seinem Aufsatz über die Hexenverfolgungen im Erzstift Köln, zu dem Wesel kirchlich gehörte, für das Jahr 1628 an 10 Orten Hexenverfolgungen. Die Details dazu sind, wie Becker angibt, einer Arbeit von Emil Pauls "Zauberwesen und Hexenwahn" zu entnehmen, die dieser 1898 im Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins veröffentlicht hat. Die Durchsicht des Aufsatzes ergab, dass der Verfasser auch die Stadt Wesel aufführt, und zwar gestützt auf eine Akte im Düsseldorfer Staatsarchiv, nämlich die Aufzeichnungen des in Wesel geborenen und dort als Prediger tätigen Anton von Dorth (1626 - 1695): 1628. Wesel; Lynchjustiz. Im Findbuch des heutigen Hauptstaatsarchiv führte die Durchsicht auf den Bestand "Chronik von Dorth" (N 111 1 111, S. 130) und den Hinweis "Hexenjagd in Wesel".

Das Staatsarchiv stellte freundlich eine Kopie der Eintragung zur Verfügung. Es stellte sich heraus, dass Anton von Dortheine Eintragung aus einer Sitzung des Presbyteriums der reformierten Stadtgemeinde vom 8. Mai 1628 wiedergibt. Da das Protokoll nach wie vor im Weseler Kirchenarchiv vorliegt, kann die Eintragung, wortgetreu, wiedergegeben werden. Sie lautet:

Ao 1628, 8. Maij.

5) Eine fraw vnd ihr tochter in der Lippegejagt worden. Es ist fürbracht, daß beide Soldaten vnd Bürger Kinder, eine mit der Zauberei berüchtigte Fraw vnd derselben Tochter mit stein vnd dreckwerffen dermaßen verfolgt, daß sie beide sich in der Lippe auß desperation gestürtzet vnd darin jamerlich sein umbkommen. Darüber gefragt ist worden, wie ihnen zu thun, daß die

blutschuld von der Gemein abgeweltzet werde. Vnd ist geantwortet. 1. Daß ein erbar raht mit fleiß zu berichten sei von der facinore wie es so sehr schrecklich sei, damit sie fleissig inquiren über die thäter. 2. Sollen die Prediger das facturm publice in concionibus detestiren. 3. Das volck for-nahmen, daß sie schuldig seien der Obrigkeit zu helfen mit nennung der Personen, die dessen schuldig wo immer möglich. 4. Sol das Volck werden zum Gebet angehalten vnd abbit des facinoris, das Gott das blut nit an der gemein reche. 5. Sollen die eltern vnd Schulmeister erinnert werden, ihre Kinder in gutter aufsicht zu halten. So auch imand nachgelauffen, derselbige moege zur straff vnd disciplin werden gezogen.

Nach: Evangelisches Kirchenarchiv Wesel. Verhandlungen des Presbyteriums der reformierten Gemeinde Wesel, 1612 - 1638, Gefach 72,5, Seite 58.

Der Tatbestand, der zur Nennung Wesels führt, ist demnach folgender:

Kinder von (spanischen) Soldaten und einheimischen Bürgerfamilien (Jugendliche?) haben im Mai 1628 eine Frau, die im Ruf stand, Zauberei zu verüben, mit ihrer Tochter verfolgt, mit Steinen und Schmutz beworfen und dazu gebracht, sich aus Verzweiflung in die Lippe zu stürzen. Dort sind beide jämmerlich ertrunken.

Im Presbyterium, dem Leitungsorgan der städtischen Kirchengemeinde, wird der Fall von jugendlichem Extremismus beraten. Es sieht die Stadt durch eine Blutschuld befleckt, deren Folgen es abzuwenden gilt. Es wird beschlossen, dem Rat umgehend die Untat zu melden, damit er tatkräftig nach den Tätern forscht. Die Prediger sollen die Tat öffentlich in den Versammlungen verabscheuen und die Bevölkerung ermahnen, Schuldige, soweit bekannt, namhaft zu machen. Die Gemeindeglieder sollen zum Gebet angehalten werden, um Abbitte zu tun für die Übeltat, damit Gott die Blutschuld nicht der Gemeinde heimzahlt. Die Eltern und Lehrer sollen daran erinnert werden, ihre Kinder gut zu beaufsichtigen. Wenn jemand mit dabei war, soll er bestraft und zur Ordnung gebracht werden.

Hexenverfolgung 1628 in Wesel? Kaum. Zauberesen und Hexenwahn? Unter Umständen bei einem Teil der Zeitgenossen. Juristisch wohl eine kriminelle Tat nicht strafmündiger Kinder, die, ohne die Folgen zu bedenken, auf ihre Weise umsetzten, was ihnen an Vorurteilen und Gerüchten zu Ohren gekommen war.

Wie die Sache ausging, ist nicht bekannt. Das Presbyterium kommt nicht darauf zurück. Anderes hat den schlimmen Fall in den Hintergrund gedrängt. Keine drei Wochen später wurden der Gemeinde im Schutz der Spanier, die seit 1614 Wesel besetzt hielten, ihre beiden Stadtkirchen abgenommen. Die Gegenreformation hielt in Wesel für mehr als ein Jahr Einzug. Am 19. August 1629 eroberten niederländische Truppen die Stadt. Damit war für Wesel eine neue Zeit angebrochen.

Übersetzungen: desperation = Verzweiflung, facinore = Übeltat

inquiren = nachforschen, publice = öffentlich, in concionibus = in den Versammlungen, auch Gottesdiensten, detestiren= verabscheuen, disciplin= Ordnung, Zucht. (Ste)

Bevölkerungsliste 1815

Der große Erfolg beim Verkauf unserer Bevölkerungsliste der Stadt Wesel mit Feldmark und der Gemeindebürgermeisterei Obrighoven-Lackhausen 1858 veranlasst uns noch einmal auf weitere Möglichkeiten zur Familienforschung oder soziologischen Untersuchungen hinzuweisen. Der Historische Arbeitskreis Wesel hat im November 1996 das Namens-, Orts- und Berufeverzeichnis zur Bevölkerungsaufnahme der Stadt Wesel, der Rheinvorstadt, der Feldmark und den Gemeinden Lackhausen, Obrighoven und Emmelsum 1815 veröffentlicht. Das Verzeichnis enthält die Namen der Haushaltungsvorstände und deren Familienangehörigen, des Dienstpersonals, der Berufe oder dem Gewerbestand, dem Alter und der Religion.

Das Heft im DIN A4-Format ist zum Preise von 17,50 DM im Weseler Buchhandel oder bei Herrn Hermann Kleinholz, Tel. 0281/7603 zu erhalten.

Im Stadtarchiv Wesel sind weitere Einwohnerverzeichnisse aus den Jahren vor 1815 vorhanden und zwar von 1710, 1761, 1766, 1776, 1792, 1798 und 1806.(EW)

Vortragsreihe 2001 / 2002

19. Sept. 2001 **Helmut Langhoff: Kurfürst Friedrich III. – Friedrich I., der erste preußische König und Wesel. Zur Repräsentation und Sicherung der Herrschaft im Barockzeitalter.**

17. Okt. 2001 **Dr. Wolfgang Herborn : Bierbrauen im Rheinland.**

14. Nov.2001 **Dr. Meinhard Pohl: Der Niederrhein zwischen Spätantike und Frühmittelalter.**

16. Jan. 2002 **Werner Arand : Weseler Silber**

20. Febr. 2002 **Walter Stempel: Der Willibrordi-Dom – die Stadtkirche der Bürger**

20. März 2002 **Günter Warthuysen: Dr. Johan Weyer**

(1535-1588) Ein niederrheinischer Arzt im Kampf gegen Zauberglauben und Hexenwahn.

17. Apr. 2002 **Dr. Reinhard Karrenbrock: Die mittelalterlichen Skulpturen in St. Martini.**

(Achtung: Dieser Vortrag findet in der St. Martini-Kirche statt.)

Die Vorträge beginnen jeweils um 19³⁰ Uhr im Centrum. Zu allen Terminen wird besonders eingeladen.

Impressum

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V., Mauerviehtor 16, 46483 Wesel

Redaktion: Erich Wolsing, Mühlenweg 104, 46483 Wesel, Tel. 0281/61362

An dieser Ausgabe wirkte mit: Walter Stempel (Ste)